

erschint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonnt. u. Feiertage.
Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mart.
Insertionspreis für die viergespaltene Corpuß-Zeile oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Neunundsechzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mart.

Insertate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, später dagegen Tags zuvor erbeten.

Insertate befördern sämtliche Annoncen-Bureau.

M. 305.

Dienstag, den 31. Dezember.

1878.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Gelfstraße 67 und R. Penns, Leipzigerstraße 77.

Mit Ablauf des Vierteljahres eruchen wir die bisherigen und neu hinzutretenden Abonnenten des Tageblattes, ihre Bestellungen auf dasselbe rechtzeitig erneuern resp. aufgeben zu wollen. Nach für das neue Quartal sind wir bemüht gewesen, den Ansprüchen unseres Leserkreises an den politischen, lokalen und feuilletonistischen Theil des Tageblattes vollständig zu genügen.

Der Abonnementspreis beträgt in unserer Expedition sowie bei sämtlichen kaiserl. Postanstalten für das Quartal 2 Mart.

Bekanntmachungen für die viergespaltige Zeile oder deren Raum 15 N.-Pf.

Die Anzeigen erbiten wir uns spätestens bis 9 Uhr Morgens, da sie nur in diesem Falle in die an demselben Nachmittage erscheinende Nummer Aufnahme finden können.

Red. u. Exped. des Halle'schen Tageblattes.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 29. Dezember. Sr. Maj. Kanonenboot „Wolf“, 4 Geschütze, Kommandant Korn. Kap. Voss, passirte am 15. d. Wis. Suez auf dem Wege nach China.

Wien, 28. Dezember. Die am 28. in Pest und Ödenburg unlaufenden Attentatsgerüchte werden von dem „Telegraphen-Korrespondenz-Bureau“ als Erfindungen bezeichnet, die auf Gerüchte zurückzuführen seien, welche vor etwa drei Wochen zirkulierten und bereits damals völlig unbegründet und unwirksam waren.

Das Herrenhaus hat heute den Gesetzentwurf betreffend die Verlängerung des Abkommens und das Rekrutentcontingent pro 1879 genehmigt. Bei der heftigen Debatte betonte der Finanzminister Depretis das Bestehen der Regierung, in allen Zweigen der Verwaltung Sparmassen herbeizuführen und trat mit Entschiedenheit der Annahme entgegen, daß Österreich seinen Verpflichtungen nicht nachkommen werde. Er sei überzeugt, daß in nicht allzu langer Zeit eine vollkommene Ordnung des Staatshaushaltes möglich sein werde. Hierauf wurden vom Herrenhause die Ergänzungswahlen für die österreichische Delegation vorgenommen und schließlich der Handelsvertrag mit Deutschland und die Rekrutierungsverträge betreffend die provisorischen Maßregeln wegen des Handelsverkehrs mit Italien angenommen.

Das der ungarischen Regierung nahe stehende Journal „Uenoe“ erklärt das sensationelle Gerücht von einer Vermehrung der Polizeiorgane in Ödenburg und von

Nachforschungen nach einem den Vöhrden signalisirten sächsischen Socialdemokraten für unbegründet. Das hiesige „Telegraphen-Korrespondenz-Bureau“ erfährt, das inzwischen in Sachen verhaftete Individuum, das vor einiger Zeit in Pest und Umgebung sich aufgehalten habe und durch allerlei Aeußerungen verdächtig geworden sei, habe angesetzt, daß es die fraglichen Aeußerungen in trunkenem Zustande gethan habe.

Die „Polit. Korresp.“ veröffentlicht ein Circular des Handelsministers an die Handelskammern, in welchem mitgeteilt wird, daß der neue Handelsvertrag mit Italien am 27. d. abgeschlossen worden ist. Derselbe trete am 1. Februar 1879 in Kraft. Die Herstellung eines provisorischen Uebergangszustandes für den Monat Januar ist bis jetzt noch nicht möglich gewesen. Wenn demnach ein solches Uebereinkommen nicht noch bis zum Ende dieses Jahres erzielt werde, würde der neue allgemeine Zolltarif in Österreich-Ungarn, wie in Italien in Kraft treten müssen. — Nach einer Meldung der „Polit. Korresp.“ aus Athen hat die griechische Regierung der Forderung angezogen, daß sie den General Soutos, Major Kolotronis und den Generalsekretär Zimopoulos zu ihren Delegirten für die Grenzregulirungskommission ernannt hat.

Wien, 29. Dezember. Die „Montagsrevue“ bestätigt, daß der Abschluß des sächsisch-französischen Handelsvertrages auf der Basis der Westfälischen Convention bedürftig sei.

Wien, 29. Dezember. Die Commission des Reichstages hat am 27. d. 22 Stimmen die Verlängerung des Preßgesetzes sowie die Beibehaltung einer polizeilichen Censur für Druckfachen und ausländische Journale bis zum 1. Jan. 1880. Die Commission votirte jedoch 120 000 Frs. für vier neu zu errichtende Gerichte und genehmigte die Ausdehnung der jersischen Verfassung auf die neu erworbenen Gebietsheile.

London, 27. Dezember. Eine Extraausgabe der „London Gazette“ veröffentlicht ein Schreiben der Königin an den Staatssecretär des Innern, Groß, vom 26. d., in welchem die Königin ihren und des Großherzogs von Hessen Dank ausspricht für die ihnen anlässlich des Ablebens der Großherzogin Alice leitend der ganzen Nation dargebrachten sympathischen Kundgebungen der Theilnahme. Die Königin hebt hervor, sie wisse die Theilnahme um so höher zu schätzen, als dieselbe bei der gegenwärtigen bedrückten Lage des Landes erfolgte, welche Niemand mehr beklage, als die Königin selbst.

London, 28. Dezember. Das Comité der Kohlengrubenbesitzer von Yorkshire und Lancashire trat gestern in Sheffield und Lancaster zusammen, um die Delegirten der Grubenarbeiter zu hören, welche die Zurücknahme der Bekanntmachung der Arbeitgeber betreffend die Herabsetzung der Löhne um 12 1/2 pCt. verlangten. Die Arbeitgeber lehnten

diese Forderung ab. Der Ausschuß der Grubenarbeiter wird sich am 6. Januar versammeln, um über den Beschluß der Arbeitgeber zu berathen und seine Entscheidung bei der nächsten am 9. Januar stattfindenden Vereinigung der Arbeitgeber bekannt zu geben. Sollte der Ausschuß zum Ausdruck kommen, so würde derselbe gegen 60 000 Arbeiter umfassen.

Die „Times“ sieht die Ankunft Jacob Rabans in Jellalabad als ein Zeichen an, daß ein beträchtlicher Theil der Bevölkerung Afghanistan's geneigt sei, mit England zu unterhandeln. Jedenfalls müßte der künftige Vorgesand von Afghanistan das Versprechen leisten, daß er unter keinen Umständen ermangelt wolle, ein Freund der Freunde und ein Feind der Feinde der englischen Regierung zu sein und die englische Regierung müßte für die Erfüllung dieses Versprechens ausreichende Bürgschaften erhalten. Diese Nothwendigkeit erhebe sich zwar ein Vorziehen der bisherigen Grenze von Indien, indess werde die Regierung weise und gerecht handeln, wenn sie nur mäßige Bedingungen stelle.

Nach hier vorliegenden Nachrichten aus Capetown vom 10. d. werden heute die Abgeordneten des Königs Cettowas an der Grenze zur Entgegennahme der Beschaft des Gouverneurs erwartet. Wie verlautet, werden in der Beschaft die Entwaffnung und Entlassung der Zulutruppen, die Abtretung der Bai von Santa Lucia und die Zulassung eines britischen Residenten zum Gebiete der Zulus verlangt. Obgleich die letzten Kundgebungen Cettowas' verächtlicher Art gewesen sein sollen, so hält man doch vielfach den Ausdruck der Feindseligkeiten für nahe bevorstehend.

Paris, 28. Dezember. Der „Agence Havas“ sind von der spanischen Grenze Mittheilungen zugegangen, wonach eine gegen 400 Mann starke Bande Bewaffneter bei Sabata, in der Provinz Barcelona sich gezeigt haben soll.

Petersburg, 28. Dezember. Staatsrath Schmitt ist zum Direktor der Kanzlei der 3. Abtheilung der geheimen Kanzlei des Kaisers ernannt worden.

Konstantinopel, 28. Dezember. Anlässlich des türkischen Neujahrsefes empfing der Sultan die höheren Staatsbeamten, um deren Glückwünsche entgegen zu nehmen. Auf die Ansprache des Großvezirs Rhyreddin Pascha erwiderte der Sultan, er rechne auf die Unterthänigkeit Aller behufs einer treuen Ausführung der Reformen. — An dem neuen organischen Reglement für die europäischen Provinzen der Türkei wird bestimmt, daß der Sultan die Wahl aller Valis auf 5 Jahre erneuert. Die Provinz wird unter 3 von dem Vali vorge schlagenen Kandidaten die Wahlberechtigen wählen. Die Beamten in den Provinzen sollen soweit wie möglich aus den Einwohnern der betreffenden Provinz genommen werden. Ein Generalrath, zusammengesetzt aus zwei Delegirten jeder Kaza, soll in jedem Vilayet eingesetzt werden. Außer den Einnahmen aus den Zöllen sollen der Ertrag einer

Obbe und Fluth.

Novelle von F. Weister.
(Fortsetzung.)

„Die Köpfe sind ärgersch darüber, daß sie nicht mit Jordies Kopf Bekanntschaft machen konnten.“ sagte sie mit dennem Ahrilagselächeln, hinter dem die Lippen lüchelten; dann aber ließ sie herzu und legte ihre Hand mit bittem Emporkick auf Jordies Arm. Dieser aber schüttelte beide faust von sich, wandte sich um und machte sich an seiner Flinte zu schaffen.

„Willst du mir die Möwe nicht mitbringen, Jordie?“ fragte sie mit leiser, bebender Stimme.

„Möwen lassen sich schwer fangen.“ sagte Lucian. „Da unten am Strande giebt es jetzt bloß Sandpfeifer, und davon werden wohl auch nicht viel für dich abfallen. Laß sie nur erst gebraten und zwischen Jordies weißen Zähnen sein.“

„Früher, als ich noch einen gesunden Appetit hatte.“ erzählte die Wittve in klagendem Tone, „gab es nichts Schöneres für mich als gebratene Sandpfeifer. Der selbige Kapitän hat mir manches Gericht davon nach Hause gebracht. — Aber wenn du heute Nacht wieder hier sein willst, Lucian, dann mußt du dich beeilen.“ sagte sie eifrig hinzu, denn neben ihren eingebildeten Krankheiten beschäftigte ihr Stiefsohn alle Gedanken ihres Herzens.

„Ich bin bereit, Mutter.“ lautete die Antwort. „Und ich schicke Ihnen einige Duzend Sandpfeifer; selbstverständlich müssen Sie sie gleich heute Abend braten und mich zu Gaste bitten.“ sagte Jordie und guckte sie schelmisch und fragend an.

„Ja, ja, geh' nur!“ entgegnete die Wittve froh, ihn auf irgend eine Weise los zu werden und so ein Zusammensein ihres und Jordies in Lucians Abwesenheit zu hintertreiben.

„Komm' mit hinunter, daß wir sie absetzen lassen.“ bat Jordie verführerisch, und noch ehe Frau Hammer ihren Einspruch erheben konnte, trat sie ihren Mantel umgehoben und hüpfte den Wärmern voran den Hügel hinab. Dann wartete sie, bis Jordie sie erreicht hatte, dem Doktor aber

erwischen sie in allen ihren Bewegungen einem der zahlreichen kleinen Strandvögel so ähnlich, daß er sich gar nicht gewundert hätte, wenn sie plötzlich emporgeflattert wäre, um sich auf Jordies Hinterrücken davon tragen zu lassen.

Drittes Kapitel.

Jordie verpöhrte nicht die geringste Lust, Lucian und den Doktor im Boote zu begleiten, obgleich sich am Horizonte die untrüglichen Anzeichen eines Sturmes zeigten. Die Seefahrt war sein Lebensberuf und daher kümmerte er sich nicht viel um das Wasser, wenn er am Lande sein konnte. Er und Lucian waren vier Jahre lang Schiffsgenossen gewesen, ihre erste Begegnung hatte auf hoher See stattgefunden und sofort den Grund zu einer innigen, dauernden Freundschaft gelegt. Jetzt hatte ihn Lucian zum ersten Mal in sein erteliches Haus geführt; hier fand er sie, deren Bekanntschaft ihm zu einer so angenehmen wurde, daß er dieselbe nach Möglichkeit zu genießen suchte. Und auch aus diesem Grunde ließ er Lucian mit dem Doktor allein segeln.

„Kommst du heute Abend wieder zurück, Lucian?“ fragte sie und tanzte die Spitze ihres kleinen Schiffs in eine gierig herbeileitende Woge.

„Ja, sie, ich bin zur Nacht wieder hier.“ antwortete der Gefragte.

„Du hast ein gut Stück Arbeit vor dir.“ sagte Jordie, indem er mit seinem Freunde das Boot, die „Möwe“ ins Wasser schob und flott machte. „Es sind acht Meilen, hin und zurück! Und draußen sieht eine heiße Brise, sieh nur, wie schwarz das Wasser dort ist. Laß dich nur nicht.“

„Schon gut, mein Junge, schon gut.“ Lucian pflegte die „Möwe“ stets hier an dieser Stelle auf den Strand zu geben, weil es ihm dann Vergnügen machte, beim Abgange die hier besonders ungelüste Brandung gleichsam zu überfließen. Schon lange sah der Doktor in dem ungelübt tangenden Boot, Lucian aber stand noch immer hinter demselben im Wasser; er hatte es mit seinen kräftigen Händen am Stern gepackt, er hielt es flott und bändigte es, als wäre es ein stierliches Pferd. Der Doktor glaubte, daß er auf die große Grundwelle wartete; Woge

um Woge rollte heran, lange schneeweiße Schaumkränze eilten dem Strande zu, sich vor demselben zu einer einzigen zusammenhängenden Kette vereinigt; aber auch die Grundwelle brauste heran und ließ mit Getöse weit auf den Strand hinauf, und noch immer hielt Lucian das Boot zurück; plötzlich aber schoß es wie eine Rakete in die See hinaus. Lucian sprang hinein, legte die Kiemen aus, richtete den Mast auf, setzte die Segel — längst außerhalb des Bereichs der Brandung, weit hinter ihm auf dem Küstenlande stand Alles dunkle Gestalt, und Jordie schwenkte seinen Hut und sandte ihm einige Parabrahs nach, die vom Winde aber ganz wo anders hingetragen wurden; und dem Doktor wurde es jetzt klar, daß Lucian einen kurzen Moment abgewartet hatte, in welchem die See, ehe die nächste Woge herbeikam, glatt ist wie ein Spiegel, und in dem sich zugleich noch keine neue Brandung gebildet hat.

Die „Möwe“ war endlich am Horizonte verschwunden. Sie aber schmollte mit Lucian, weil er über des Doktors Angelegenheiten sie ganz vergessen hatte, und mit Jordie, weil dieser sich mit Pulver und Blei einen ganzen halben Tag lang besser zu unterhalten meinte, als in ihrer Gesellschaft. Sie verabschiedete sich daher von ihm kurz und schnippisch und ließ davon.

Gegen Abend schritt Jordie in seinen langen Stiefeln den Hügel herauf und trat in das Haus. Gleich dar öffnete er die Stubenthür.

„Ich habe die Jagdtasche an die Rückenthür gef. Mutter Hammer“ sagte er lächelnd. „Komm, sie —“ „Es wird aber wohl nichts darin sein.“ entgegnete die Wittve mürrisch.

Jordie rieth ihr scherzend, sich doch erst selbst davon zu überzeugen. Frau Hammer ging mürrisch hinaus, erwischte aber gleich wieder und warf ihm die Tasche mit frecher Geberde vor die Füße.

„Wie? Keine Sandpfeifer darin?“ rief Jordie. „Und ich habe doch vierzig Stück geschossen und alle eingesammelt!“ Frau Hammer wendete ihm entrüstet den Rücken zu. Jordie aber ergriß die Jagdtasche an den Seiten und schüttelte sie. Dann lehrte er die Füße und schlug die Tasche gegen den Fußboden.



... und Obersteuer ... zur Be-
nung der Ausgaben der Provinzen für die öffentlichen
ten und die Gendarmerie verwendet werden. Die
eigentliche der Berichte werden in öffentlichen Sitzungen
it werden.

Es wird ein Trabe des Sultans erwartet, durch
des auf Ansuchen Karatichodori Paschas die Vereinbarung
mes zweiten Unterhändlers für den definitiven Friedensver-
trag mit Rußland verfaßt wird. Die Verhandlungen sollen
noztüglich beginnen. Griechenland hat den Mächten
ine Genehmigung über die Initiative der Frote bezüglich
Ernenennung von Kommissaren für die Grenzregulirungs-
mission angebrochen.

Madrid, 28. Dezember. Die von dem Attentäter
Alca y Woucafi gegen das Todesurtheil eingereichte Rich-
tungsbeschwerde ist zurückgewiesen worden. Die Mit-
teilung des Journals „Imparcial“ von der bevorstehenden
ermählung der Infantin Maria del Pilar mit dem ältesten
Sohne des Prinzen von Joinville wird von unterrichteter
Seite als unbestätigt bezeichnet.

New-York, 28. Dezember. Nach hier eingetroffenen
Nachrichten war in Tepic (Mexico) eine Rebellion ausge-
brochen, welche nach kurzer Dauer unterdrückt worden ist.
Gegen 80 Insurgenten sind hingerichtet worden. — Der
österreichische Konjul in New-Orleans, Wader, hat sich
erkränkt.

Berlin, 29. Dezember.

— Gestern ist hier eine neue Schrift des Grafen
Armin ausgegeben, die den Titel führt „Quid sciamus
nos?“ zu deutsch: Was machen wir nun? Sie stellt sich
als ein Nachtrag dar zu des Grafen früherer Schrift: Der
Nuntius kommt und entwickelt die Vorschläge, die Graf
Armin zur Regelung der Auseinandersetzung zwischen Staat
und römischer Kirche nach Annahme des Unfehlbarkeits-
dogmas durch die letztere gemacht haben würde, wenn er
danach gefragt worden wäre. Derselben beziehen namentlich
arin, daß der Staat hätte erklären sollen, die alte Kirche
gäbe aufgehört zu existiren, die Güter derselben stiele daher
an den Staat zurück, aber dieser wolle die neue Kirche an-
erkennen unter bestimmten Bedingungen, deren hauptsächlich-
ste die Angehörigkeit der neu zu ernennenden Geistlichen
sein sollte. Zuvörderstbedenkt, meint der Graf, hätte man
einfach die Temporalien sperren sollen, ohne zu dem Straf-
system zu greifen, welches die Majestätsbeleidigung
Dann würde man den Widerstand, wenn auch nicht Plus
des Neunten, so doch seines Nachfolgers haben brechen kön-
nen. Falls aber das wider Erwarten nicht gelingen sein
sollte, so sei ein Zustand der Dinge, wie in Amerika und
England, d. h. die „freie Kirche im freien Staate“ immer
besser, als die endlose Aufregung des Kulturkampfes.
Reichsanzler habe selbst, zu einer Zeit, als die Wogen
es Kulturkampfes recht hoch gegangen, dem Grafen Armin
verpflicht, daß ihm ein Zustand, wie er in England bestiehe,
ganz erwünscht sein würde. Neu und interessant ist, was
der Graf gegen die Angriffe der ultramontanen Mächte über
seine Thätigkeit in Rom während des Konjils sagt. Er war
damals von der berliner Regierung angewiesen, den deutschen
Bischöfen in ihrer Opposition stützend zur Seite zu stehen.

Dieser Anweisung, sagt er, habe ich im Interesse
meines Landes und des kirchlichen Friedens mit allem
mir zu Gebote stehenden Mitteln Folge zu leisten gesucht,
obgleich mein Verstand wenig begehrt wurde. Dennoch
bin ich nie über die Linie hinausgegangen, welche die
Bischöfe selbst innehalten. Ich erinnere mich nicht, irgend
einen Schritt gethan zu haben, ohne mich des Einver-
ständnisses des unvergeßlichen Ketteler zu versichern,

der nie ausgegessen, in meines Herzens Grunde sich als
guter Preuze zu fühlen, was auch, — beifällig gesagt
— der Fürst Bismarck nicht veranme. Dringend wünschte
er ihn zu einer geneigten Persönlichkeit für Köln zu machen,
wo er wahrscheinlich nützlich gewesen sein würde, als
der Erzbischof Melchers, der unter des seligen Albenks
Hand pflücht von einer sehr neuen genehmen Persönlich-
lichkeit sich in eine fogar gelehrte und vielgelehrte verwan-
delt hat. . . Herr von Ketteler theilte die Ansicht,
daß das Koncil kein legitimes Koncil sei. Freilich mit
dem Zufolge, daß es legitim wäre, wenn es sich für legiti-
m erklärte. . . Mit Mgr. Dupanloup stand ich in
fortwährender Verbindung und er verrieth mich, daß
meine Aeußerungen und Kundgebungen nichts Verlegetes
für das katholische Gewissen hätten.“

Erwähnt zu werden verdient noch, daß als Anfang
der Proschüre der vor einigen Monaten in der „Kreuzzeitung“
erschienene Artikel über die bei einer Versöhnung mit Rom
notwendig erscheinenden Abänderungen der Majestäts abge-
druckt ist, dessen Autorchaft Graf Armin dem Bischof
Hefele zuschreibt.

— Montag, den 30. Dezember, findet Mittags eine
Plenarsitzung des Bundesraths statt, auf deren Tagesord-
nung u. A. das Schreiben des Reichsanzlers, die Zoll-
tarif-Reform betreffend, steht.

Die innere Entwicklung der evangelischen Kirche
im Jahre 1870 genährte, wie der „Evangelisch kirchl. An-
zeiger“ in einem Rückblick auf das in diesen Tagen ablau-
fende Jahr sagt, den allgemeinen Eindruck, daß die grellen
Kundgebungen der Verjahre auf dem Gebiete kirchlicher
Selbstverwaltung nach und nach ruhigeren, wenn
auch vielfach noch wenig sachkundigen Erwägung Raum
gaben. Die Unterlassungen von Taufen und Erannungen
haben in freilich noch nicht erheblichem Maße sich gemin-
dert, und die Abstrafen von links haben auf den syno-
dalen Versammlungen sowohl der Provinzialsynoden als
auch der Kreisversammlungen, als auch endlich der berliner Stadt-
synode ihr Interesse am Dogmatismus gegen den guten
Willen zurücktreten zu lassen, kirchliche Bauarbeit zu treiben,
nachdem nicht nur die unendlich ersten Erfahrungen im
Volksleben, sondern auch die Befähigung der Behörden
gezeigt haben, wie wenig Aussicht auf Erfolg heutzutage
für Bestrebungen zu erwarten ist, welche unter Freisgebung
der Grundlagen des kirchlichen Lebens einem einseitigen
religiösen Subjektivismus das Vorrecht in der Kirche zu
erwerben suchen. Der Rückblick kommt im Weiteren auf
die Frage der Verfreiheit zu sprechen und sagt in Bezug
hierauf: Es handelt sich in allen diesen Fällen (Hofbach,
Kathoff, Schramm) einfach um die Anwendung des be-
stehenden kirchlichen Rechts und zwar, da die Kirchengemeinde-
und Synodal-Ordnung über Verfreiheit grundsätzlich keine
Bestimmung trifft, um die Entscheidung nach den Grund-
lagen und den Gesichtspunkten des allgemeinen Landrechts
II, 11 § 66, § 73 und § 103.

Nachdem auf die in den drei erwähnten Fällen er-
lassenen Entscheidungen näher eingegangen worden ist, heißt
es am Schlusse jenes erwähnten Artikels: Auch die Maß-
regeln unseres kirchenregimentes und seine Entscheidungen
über die Verfreiheitigen des verflochtenen Jahres gehen
dahin, den Nationalismus für das kirchliche Leben ungeschäd-
lich zu machen, aber ihn nicht aus der Kirche auszusloßen,
so lange es seinen Anhängern möglich ist, damit die ge-
wissenhafte Erfüllung ihrer Pflichten als Diener der Kirche
in Befolgung der Verfreiheit und in Befolgung der kirchlichen
Ordnung zu verbinden.

Sachver. ad exequum.

— In Oranienburg soll in den Zwölfmächten auf
dem Rathhause mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung
eine solenne Spinnstube mit Wusch und Unterhaltung statt-
finden. Das Entree beträgt 10 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, mehr wird gern genom-
men. Von dem Ertrage soll armen Leuten eine Freude
gemacht werden.

Ronneburg, 27. Dezember. Heute früh 5 Uhr
brach auf dem Rittergute zu Quern ein Feuer unermitt-
telte Weise ein Feuer aus, welches die Brennerei vollstän-
dig einscherte. Das Vieh wurde gerettet. Keiner aber sind
zwei Menschen, mit Rettungsverfuchen beschäftigt, dabei ver-
unglückt. Der Eine ist sofort todt geblieben; der Andere
wird schwerlich wieder aufkommen.

— Wie bringen netzenen es ist, bei Fabriken mit
der Eisenbahn auf die mitreisenden Kinder zu achten und
ihnen insbesondere das Anhängen an die Compéturen zu
verwehren, zeigt aufs Neue folgender Unfall, der sich am
27. Dezember in Döbeln ereignete. Dasselbst ist nämlich
bei dem nach $\frac{1}{2}$ 10 Uhr früh von Leipzig angetommenen
Personenzuge, als der Schaffner die Compéturen öffnete, ein
Kind aus einem Wagen und zwar so unglücklich, daß es,
wenn auch nicht lebensgefährlich, doch ganz erheblich verletzt
aufgehoben wurde.

Aus der Provinz.

— Laut einer Bekanntmachung des Landesdirektors
sind von der Provinzial-Hauptkasse zu Merseburg in den
Jahren 1876 und 1877 für den Versicherungsvorband der
Viehbesitzer in der Provinz Sachsen an Entschädigungen für
polizeiliche Anordnung gemäß geübtes lungenleidendes
Kindvieh und roßkranke Pferde sowie an Druckkosten für
formulare zur Aufnahme des Viehbestandes z. in Summa
160 059 $\frac{1}{2}$ 75 $\frac{1}{2}$ vordruckweise gezahlt worden. Gemäß
Festsetzung des Provinzialauschusses war für diese Vorjahre
wieder einzuzahlen an Beiträgen a) der Rindviehbesitzer
117 570 $\frac{1}{2}$ 34 $\frac{1}{2}$, b) der Pferdebesitzer 50 792 $\frac{1}{2}$ 79 $\frac{1}{2}$,
in Summa 168 363 $\frac{1}{2}$ 13 $\frac{1}{2}$. Der Viehbeitrag der aus-
geschriebenen Summe von 8303 $\frac{1}{2}$ 38 $\frac{1}{2}$ über die Summe
der diesseits geleisteten Zahlungen erklärt sich dadurch, daß
die Fernschicktheile, welche sich bei der Berechnung der
der Repartition der Beiträge zu Grunde zu legenden Ein-
heitsziffern ergeben, zur Vermeidung von Ausfällen auf die
nächste Einzahl zu erhöhen waren. Es sind nun von der
Provinzial-Hauptkasse bis 20. Dezember e. vereinnahmt
worden insgesammt 168 292 $\frac{1}{2}$ 4 $\frac{1}{2}$. Mitbin ergibt sich
nach Deduktion des gezahlten Vorzuschusses von 160 059 $\frac{1}{2}$
75 $\frac{1}{2}$ ein Ueberschuß von 8232 $\frac{1}{2}$ 29 $\frac{1}{2}$ und gegen den
ausgeschriebenen Viehbeitrag von 8303 $\frac{1}{2}$ 38 $\frac{1}{2}$ ein Minus
von 71 $\frac{1}{2}$ 9 $\frac{1}{2}$. Letzteres ist dadurch hervorgerufen, daß
die entlassenen unvermeidlichen Ausfälle (Abgänge) durch
die Zugänge, welche in Folge der nachträglichen Veranlagung
einiger bei der Aufnahme des Viehbestandes in den Ge-
meinden gar nicht, oder doch zu niedrig veranlagten Vieh-
besitzer sich ergeben haben, nicht zu bededen waren. Der oben-
gedachte Ueberschuß resp. Defizit, welcher bei der nächst-
jährigen Aufschreibung der für die Seuchenentschädigungen
des laufenden Jahres zu zahlenden Beiträge zu Gunsten der
Viehbesitzer in Anrechnung zu bringen ist, wird sich indes,
da einerseits die Unvermeidlichkeit einzelner Ausfälle noch
nicht erwiesen, andererseits noch Beiträge auf Erlösung von
Ausfällen zu erwarten sind, vielleicht um ein Gerignes er-
höhen oder vermindern.

Merseburg, 28. Dezember. Gestern Nachmittags
brachen zwei Kanaken der Wittve Marck, welche sich auf
dem Gottfardtsteich mit Geklaufen vergnügten, etwa 60 Schritt
vom Ufer entfernt, ein und konnten nur unter den größten

dem alten Gantlerkniff, über den er sich, so oft er ihn aus-
sührte, stets selbst am meisten zu freuen schien, sämmtliche
Wegel immer paarweise aus der Tasche hervor, und zuletzt
eine kleine lebendige Wüwe. Sie war entzückt und zuckte
Frau Hammer lächelnd zufriden.

„Hör, Jorbie Romli!“, sagte sie, „du solltest eigent-
lich auf den Basarmärkten herumziehen; du bist ein richtiger
Taschenpieler.“

„Lassen Sie das nur gut sein, Mutter Hammer, ich
bin nun einmal wie ich bin,“ antwortete er. „Aber nun
komm, Me. Wunde dir dein Vergeßel von Mantel um und
laß uns hinunter zum Strande gehen und Lucian erwarten.
Er muß in vier Stunden drüben gewesen sein, und zurück
hat er eine prächtige Witze, bewache von hinten. Hör nur,
wie sie im Scherzstein pfeift.“

„Pfeift?“ sagte Me. „Ich nenne das Heulen!“
„O nicht doch, Me. Wenn die Wogen hinter dir her
brüllen, wie eine Meute hungriger Wölfe, dann erschienen
dir solche Witze wie Musik. Hoffentlich kommt er der Bank
draußen nicht zu nahe.“

Am Strande angekommen, spähten sie vergeblich nach
Lucians Boot aus. Die frische Witze war zum Sturm
wachsen, das Abendroth hatte eine düstere, kupfrig-graue
schung, und die bereits mannschoße Brandung sah von
un wie eine Schneefläche aus. Es war kalt geworden,
Me mußte sich an Jorbies Arm klammern, um von dem
Sturme nicht umgerissen zu werden.

„Da ist irgendwo im Norden ein schweres Unwetter
gelesen,“ sagte Jorbie. „Ich merkte es schon vor einigen
Tagen an der starken Dünung. Und jetzt kommt ein Theil
davon zu uns. Sieh, wie es dort brühen weht!“

„Mein Gott! Lucian wird doch glücklich hereinkom-
men?“ rief Me angstvoll.

„Lucian? Der kennt jeden Wassertropfen hier in der
Bucht. Auf dem Hinwege mußte er kreuzen, zurück aber —“

„Mutter überlebe es nicht,“ murmelte Me schauernd.
„Ganze Seele.“

„Ist er dir?“
„Ist er dort nicht?“ sagte Me be-
stürzt.

„Das ist er nicht,“ antwortete Jorbie mit kühnem
Ereignisbewußtsein in der angegebenen Richtung über das Wasser
sagend. „Das ist der Kutter „Albatros“ von drüben. Die
„Wüwe“ hat einen andern Schnitt im Großsegel. — Der
da hat aber auch mehr Keimwand gesehen, als ich verantwor-
ten möchte; nicht minder, daß er nicht auch noch seinen
Kleiner führt! Sieh dich vor, mein Junge, du hast dein
Lebensstück da am Wasser hangen! Du kommst im Leben
nicht an der Sandbank vorbei!“

Unwissen wurde es immer dunkler. Nach und nach
tauen noch mehr Leute zum Strande, die ebenfalls ängstlich
auf die Rückkunft bekannter Fahrzeuge warteten. Me sah
die Beforgnis derselben, und ihre eigene Angst nahm zu;
sie verzag dieselbe jedoch, indem sie fest an Jorbies Arm
geklammert, schnell auf und ab lief, mit Bekannten Grüße
ausstauschte und ihnen mit heiserer Stimme ermunternde
Worte zurief. Dabei neigte der hünenförmige Schaum
der Brandung ihre bleichen Wangen und floß ihr beizend
in die Augen.

„Einige von unseren Leuten sind hinaus zum Fischen,“
sagte einer von Meß Bekannten, „und wir erwarten sie
jetzt nicht ohne Bedauern. Was meinen Sie, Herr Romli,
ist da draußen wirklich Gefahr?“

„Na, ich bin jetzt lieber hier auf festem Boden,“ an-
wortete der Gefragte, „als in einem von den Töpfen, die
sie hier Boote nennen, da draußen in dem Sturme. Aber
Gefahr ist dabei weiter nicht.“

„Sie ängstigen sich gewiß um Lucian, Fräulein Me.“
„Um Lucian!“ entgegnete Me schnippisch. „Ich glaube
kaum, daß er erst Seemann der Bark „Josephine“ ge-
worden ist, um gleich darauf in der „Wüwe“ unterzugehen!“

„Alles schon bagewesen, Fräulein Me.“
„Jemand, der im schwersten Sturme um das Kap
Horn gekommen ist, wird auch wohl in einem bishigen Wind
seinen Weg um unsere Sandbank finden.“

Ein antonmendes Boot rannte in diesem Augenblick
weiter unten auf den Strand.

Es waren die Fischer. Sie hatten draußen ein gefen-
tertes Fahrzeug gesehen.
Jorbie und Me sprangen athemlos herzu.

„Wandereens Boot?“
„Nein, ein von drüben. Der „Albatros“ — —
Jorbie zog Me mit sich fort. Sie gingen auf und
ab, auf und ab, und jedesmal eine längere Strecke als zu-
vor, bis sie sich endlich auf einem Sandvorsprunge befanden,
hinter welchem das Wasser verhältnismäßig ruhig war.

„Eil dich, Jorbie,“ rief Me plötzl.; „schöne Holz
begeim!“ Du hast doch dein Feuerzeug bei dir?“ Und sie
herrschte eifrig die Stücken Treibholz zusammenzusuchen, die
überall in Massen herumlagen, während Jorbie ebenso eifrig
Planen und Balkenstücke herbeischleppte, die von den Hoch-
fluten weit auf den Strand hinausgeschwemmt worden waren
und von dem gewöhnlichen Hochwasser nicht wieder herab-
geschwemmt werden konnten. Dann breitete sie ihren Mantel
schüßend gegen den Wind, und Jorbie zündete ein Feuer an,
das nach zehn Minuten flammgeißelt mächtig in die Nacht
herausloderte und seinen blutrothen Schein über die emp-
ten Wogen ausgoß.

„So,“ sagte Jorbie, „das ist ein Feuer, das den
Booten da draußen wohl erwärmen wird, wie sie die Brand-
ung zu meinen haben. Für Lucian Wandereens ist das
Signal überflüssig, denn der kennt jeden Wassertropfen dies-
seits der Sandbank bei seinem Vor- und Zurückgehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Uebersicht der Witterung (am 28. Dez. 8 U. Morg.)
In Irland ist das Barometer neuerdings gefallen, süd-
liche und südwestliche, hellenweise stark bewegte Winde herr-
schen mit regnerischem Wetter vor Irland bis nach West-
rußland, frische östliche Winde im Skagerrak. Das Thau-
wetter ist bis Heligoland vorgegangen und in Deutschland
allgemein geworden, auch in Oesterreich und Westrußland
ist die Temperatur gestiegen.

Repertoire der Stadt-Theater zu Leipzig.
Neues Theater. Dienstag, 31. Dezember: „Der
und Stadt.“

Altes Theater. Dienstag, 31. Dezember: geschlossen.
Mittwoch, 1. Januar: „Der kleine Herzog.“ Komische
Operette in 3 Akten von Henry Weiffac und Ludovic Ha-
levy. Musik von Charles Lecocq.

rettet werden.
 Berningerode, 27. Dezember. In der Zuderfabrik leben verunglückte Leute früh der Maschinenwärter.
 Er hatte den Riemen an der Züchermühle nachzu-
 und hat dann wahrscheinlich verfaßt, während die
 Maschine in vollem Gange sich befand, den Riemen aufzu-
 heben; dabei muß er von dem Riemen erfaßt sein, denn
 darauf wurde er oben um die Welle gewickelt (vor-
 gefunden. Der rechte Schenkel des Stoff war zwei Mal
 rochen, der hinterloste gerichtet. (S. 3.)
 Am 1. Januar t. 3. tritt in dem Orte Burg-
 münzig (Kreis Wittenberg) eine Postagentur in Wirksam-
 keit, welche ihre Verbindung durch die zwischen Berlin und
 Halle a/S. fortwährenden Eisenbahnhänge erhält.

Einleben. In der am 19. hier abgehaltenen Sitzung
 des Kreisrates für den Kreis Mansfeld wurde u. A. be-
 schlossen, das von der königlichen Regierung zu Merseburg
 geforderte Gutachten über eventuelle Verminderung der Zahl
 der zur Zeit im Kreise bestehenden Krämmermärkte dahin
 abzugeben, daß die Zahl der Krämmermärkte der Stadt Eis-
 leben zu belassen, dagegen von den Krämmermärkten zu Eis-
 leben und Gerstfeld je zwei, und zu Schraplau einer in
 den Fällen zu bringen sei, jedoch vorbehaltlich der Genehmigung
 dieser Städte, die Märkte wieder einzurichten, falls hierzu
 ein Bedürfnis eintreten sollte.

Lebenwerda. Am vergangenen Sonnabend wurde
 hier ein der Wuchtfreiheit in hohem Grade verdächtiger
 Hund, der mehrere Hundehunde ergriffen hatte, ge-
 tödtet. Die Leber von dem künigl. Kreisphysikus vor-
 genommenen Section des Kadavers ergab, daß der Verdacht
 der Tollwut vollständig begründet gewesen ist. Die Wuchtfreiheit
 tritt jetzt ziemlich häufig in den an der schwarzen
 Elster, Elbe und Mulde gelegenen Kreisen des diesseitigen
 Regierungsbezirks auf und macht eine strenge Aufrechterhaltung
 der vielfach angeordneten Hundesperrung nötig. — Aus
 Schneeweide von hier berichtet, daß in Stolzenhain
 weitere Erkrankungen von Rindvieh an der Pest nicht
 vorgekommen sind und die Desinfektion der beiden ver-
 suchten Gehöfte bereits bewirkt wurde.

Aus Halle und Umgegend.

In der letzten Sitzung des Ausstellungs-Comité
 für die Ausstellung des ornithologischen Central-Vereins für
 Sachsen und Thüringen in Gonnern machte der Vorsitzende
 zuerst einige Mittheilungen, welche auch in weiteren Kreisen
 Interesse erregen werden. Der Beschluß des „Vereins für
 Fütterung der Vögel im Winter“, sich zu einem „Vogel-
 schutz-Verein“ zu erneuern, wurde den Vorsitzenden des
 „deutschen Vogelchutz-Vereins“, Herrn Regierungsrath
 von Schleiermacher, V. Veranlassung gegeben, sich mit dem
 Vorsitzenden des erigirten Vereins, Herrn Lehrer Tittel,
 in Verbindung zu setzen. In dem Ansprechen hatte
 er diesen darauf hingewiesen, daß in Halle eine Station des
 deutschen Vereins für Vogelchutz ihren Sitz habe, daß
 also jener Verein für Vogelchutz dem deutschen Verein
 für Vogelchutz durch seine Erweiterung Konkurrenz machen
 würde. Es sei bedauerlich, wenn Vereine, die gleiche Ziele
 verfolgten, auf diese Weise ihre Kräfte zerstückelten. Es
 wäre wünschenswerth, daß nicht allein dieser Verein, sondern
 auch der ornithologische Central-Verein mit dem deutschen
 Vereine für Vogelchutz Hand in Hand gehen und so die
 großen Ziele gemeinsam verfolgen könnten. Herr Lehrer
 Tittel, der Referent in dieser Angelegenheit, konnte dem
 Herrn Regierungsrath die besprechendste Auskunft geben;
 denn die Erweiterung war nun erfolgt, um auch im Sommer
 die Thätigkeit des Vereins nicht zu unterbrechen. Um
 den hiesigen Verein für seine Vertheilungen zu sichern
 und das schriftliche Gehege mündlich zu bekräftigen, war
 er mit dem Schriftführer, Herrn Kaufmann Koenen, der Ein-
 ladung, einer Versammlung des „deutschen Vereins“ in
 Merseburg beizutreten, gefolgt und hatte den Beitritt des
 ornithologischen Central-Vereins zum „deutschen Verein
 für Vogelchutz“ in Aussicht gestellt.

Die Versammlung folgte den Mittheilungen mit großem
 Interesse und nahm den Antrag des Vorsitzenden, den An-
 schluß zu bewilligen, einstimmig an.

Darauf wurde das Programm der Ausstellung in
 Gonnern durchberathen und mit Abänderung einiger Punkte
 definitiv angenommen.

Die Ausstellung wird vom 6.—9. März in Gonnern
 statt finden. Die Anmeldungen sind bis zum 15. Februar,

Anzeigen für den Katalog bis zum 25. Februar an den
 Herrn Kaufmann Koenen, Halle a/S., Merseburgerstraße 14,
 zu richten. Die Einreichungen werden bis zum 5. März an-
 genommen. Mit der Ausstellung ist eine Lotterie zu 3000
 Loosen à 1 M. in Aussicht gestellt; es werden nur Aus-
 stellungsgegenstände verlost.

Da zahlreiche Geld-Prämien u. s. w. in Aussicht stehen,
 so beschloß das Comité die vom Verein ausgeworfene Summe
 für Prämierung zum Ankauf von Postalen und Breveten zu
 verwenden.

Sonntag den 29. fand eine Vereins-sitzung in Gonnern
 statt, der eine Sitzung des Ausstellungs-Comités vorausging.
 Ein Vortrag des Vorsitzenden, Herrn Lehrer Tittel, war
 in Aussicht gestellt.

— Gewerbetreibende und Geschäftsführer dürfen gut
 thun, daran zu denken, daß mit dem 31. Dezember d. J.
 alle aus dem Jahre 1876 herrührenden Forderungen an
 Lohn und für geleistete Arbeiten vorzuführen.

□ Heute Vormittag begaben sich die drei aus der Mitte
 der Salzwerker-Brüderchaft gewählten Deputirten: Andreas
 Niemer, Franz Puppe, Andreas Ebert nach Berlin,
 um dem königlichen Hause in üblicher Weise nach altem
 Gebräuche ihre Glückwünsche und gebrauchlichen Gaben
 darzubringen.

Am 28. d. Mts. Abends gegen 1/8 Uhr gingen
 mehrere 6—8 Jahre alte Knaben, unter ihnen die 6- und
 7-jährigen Söhne der Witwe Adams, gr. Klausstraße 38,
 alle aus dem Jahre 1876 herrührenden Forderungen an
 Lohn und für geleistete Arbeiten vorzuführen.
 □ Heute Vormittag begaben sich die drei aus der Mitte
 der Salzwerker-Brüderchaft gewählten Deputirten: Andreas
 Niemer, Franz Puppe, Andreas Ebert nach Berlin,
 um dem königlichen Hause in üblicher Weise nach altem
 Gebräuche ihre Glückwünsche und gebrauchlichen Gaben
 darzubringen.

Civilstand. Meldung vom 28. Dezember:

Aufgebeten: Der Ehemann Karl A. Schmidt,
 Magdeburgerstr. 51. u. F. verw. Frau, Gottesacker 15.
 — Der Schwägerin C. A. W. Treger, Halle, u. E. A.
 W. Ludwig, Köpcke.

Geblichkeiten: Der Tuchfabrikant A. Göge,
 Moritzstr. 5. u. E. Spanier, Klausstr. 22. — Der
 Handarbeiter F. Fischer u. F. gesch. Paule, Antelstraße 3.
 — Der Schlosser E. Höfer, gr. Wallstr. 29. u. Th. Schanze,
 H. Ulrichstr. 4. — Der Kreisgerichts-Secretär G. Weller,
 Büchelerstr. 2. u. A. verw. Benz, neue Promenade 14. —
 Der Pfeifferschläger F. Seidel, Erbmoosstraße 106 u. A. Wendt,
 Gerberg. 9. — Der Schuhmacher D. Thomas, Klausstr.
 vorstadt 6a u. E. Köhler, Martinsgr. 4. — Der Maurer
 A. Schuke u. M. Bernitz, Wittenbergstr. 11. — Der Zim-
 mermann F. Thieme, Pfännerhöhe 12, u. E. verw. Wels,
 Spielzeigasse 11.

Geboren: Dem Steinbruder L. Krüger eine T.,
 Trödel 19. — Dem Handarbeiter G. Kottwitz ein S.,
 alter Markt 18. — Dem Restaurateur G. Hoffe ein S.,
 Rathhausgasse 10. — Dem Richter L. Hedderoth ein S.,
 Marktplay 15. — Dem Fabrikarbeiter F. Burchardt eine T.,
 Saalberg 6. — Dem Bier-Verleger E. Lehmer eine T.,
 Rathhausgasse 12.

Gestorben: Des Schuhmachermeister E. Brückner S.
 tobigebraten, Bahnhofsstr. 11.

Datum	Stunde	Baromet.		Thermom.		Wind- richt.	Wind- gesch.	Luft- feucht.	Luft- trockn.	Luft- druck.	Luft- wärme.	Luft- feucht.	Luft- trockn.	Luft- druck.	Luft- wärme.	
		Bar. H.	Bar. M.	Therm. H.	Therm. M.											
29. Dec.	2 M.	333,5	2,48	3,1	2,38	331,17	88,2	S. W.								
10 M.	334,0	2,48	3,1	2,24	331,86	89,6										
30. Dec.	7 M.	334,5	1,36	1,7	2,01	332,49	88,5	S. O.								

Predigt-Anzeigen.

Am Neujahrstage (den 1. Januar 1879) predigen:
 Zu U. Frauen: Dienstag den 31. Dezember 1878
 (Sylvester) Abends 6 Uhr liturgische Vesper Herr Kon-
 sistorialrath D. Dryander.
 Mittwoch den 1. Januar 1879 Vorm. 10 Uhr Herr
 Archibald Faune. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst
 Herr Superintendent Förster. Abends 6 Uhr Derselbe.
 (Gesamtwort eine Kollekte für das Waisenhaus zu
 Langendorf.)
 Zu St. Ulrich: Dienstag den 31. Dezember 1878 (Syl-
 vester) Abends 6 Uhr Herr Oberdiak. Pastor Seidel.
 Mittwoch den 1. Januar 1879 Vormitt. 10 Uhr
 Herr Diak. Wächter. Um 2 Uhr Herr Oberprediger
 Weicke.

Freitag, den 3. Januar 1879 Vorm. 10 Uhr allgem.
 Beichte und Kommunion Herr Oberpred. Weicke.
 Zu St. Moritz: Mittwoch den 31. Januar 1879 Vorm.
 10 Uhr Herr Diak. Nieschmann. Nachm. 2 U.
 Herr Oberpred. Sara.
 Hospitalkirche: Vorm. 8 1/2 u. Herr Diak. Nieschmann.
 Domkirche: Dienstag den 31. Dezember 1878 Abends
 6 Uhr Abendpredigt Herr Domprediger Jode.
 Mittwoch den 1. Januar 1879 Vorm. 10 Uhr Herr
 D. Neuenhaus. Abends 6 Uhr Hr. Domp. Albers.
 Zu Neumarkt: Dienstag den 31. Dezember 1878 Abends
 6 Uhr Vesper Herr Pastor Hoffmann.
 Mittwoch den 1. Januar 1879 Vorm. 10 Uhr Der-
 selbe. Nach der Predigt Beichte und Kommunion
 Derselbe. Abends 6 Uhr liturgische Gottesd. Ders.
 Zu Glaucha: Mittwoch den 1. Januar 1879 Vorm.
 10 Uhr Herr Pastor Seiler. (Abendspredigt.)
 Diaconienhaus: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Jordan.
 Evang. Luther. Gemeinde: Vorm. 9 1/2 u. Gottesdienst.
 Baptisten-Gemeinde: Vorm. 9 1/2 Uhr und Nachm.
 3 1/2 Uhr Gottesdienst im Saale zu den drei Schwänen.
 Apostolische Gemeinde, gr. Wartenstraße 23. Vorm.
 10—12 Uhr Feiern der heiligen Eucharistie. Nachmittags
 3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst.

Bermittlungs.

Unter den zwölf litauischen Jungfrauen,
 welche in ihrer Keuschen Volkstracht am 22. d. Mts. (unter
 Führung des Pastors Glogau aus Nessel und Begleitung
 der drei litauischen Besizer Butleritz, Plautsch und Finzer),
 die bereits gemeldet, dem Kaiserpaar die Glückwünsche der lit-
 tauischen Bevölkerung dargebracht hatten und später vom Kron-
 prinzen empfangen worden waren, befand sich auch die Enkelin
 eines Ehepaars, auf dessen Hochzeit im Jahre 1807 in
 jünger Kaiser und sein Bruder, der derzeitige König Friedrich
 Wilhelm IV., als kleine Prinzen kammt ihren Eltern anwesend
 gewesen sind. Das Königspaar hatte damals der wegen ihrer
 Schönheit unter dem Namen „die schöne Jse“ berühmten Braut
 ein halbes Dutzend silberne Hefel geschenkt, welche noch heut zu
 Tage der Stolz der Familie sind, während das Bild der schönen
 Braut auf einer Tafel nach Berlin mitgenommen wurde, wo es
 sich noch im Schlosse befinden dürfte. Die blühende junge
 Enkelin der „schönen Jse“ überbrachte dem Kaiser „viele Grüße
 von ihrer Tante“ und „hofft mittheilen, ein hübsches,
 wie alle anderen Geschenke, aus eigener, mit litauischer Kunst-
 fertigkeit gewebter Arbeit bestehendes Andenken. Die schöne
 Volkstracht, die selbstgewebten sauberen Faltenscheiden mit
 den weiten Ärmeln, die Wieder, die selbstgewebten gestreiften Woll-
 oder Maragienen und die eigene Weise, die im Sommer
 meist ohne Kopfschmuck getragen, feinerartig fein, vorwiegend
 blonden Haare mit Bindern zu durchflechten, fanden den leb-
 haften wiederholt ausgesprochenen Beifall der Kaiserin. Der
 Deputation wurden außer dem Empfang und der Bewilligung
 reiche Geschenke der kaiserlichen Hand zu Theil. Jedes Mädchen
 erhielt eine schöne Brosche mit Perlen und goldener Blume
 und dem Bildnisse Sr. Majestät von den kaiserlichen, und eine Photo-
 graphie der kronprinzlichen Herrschaften von den Begleitern, zum
 Andenken. Die Begleiter erhielten schöne Talenentien mit
 Bildnissen des Kaisers, und von den kronprinzlichen Herrschaften
 gleichfalls deren Photographien. Der Prediger Glogau erhielt
 vom Kaiser eine prachtvolle Bibel mit seinem Namen eigenhändig
 vorgegeschrieben, und von den kronprinzlichen Herrschaften eigene
 Einzel-Photographien des kronprinzlichen Paares und ihrer
 Kinder. Der Kaiser wies überdies eine reiche Summe Gelde-
 an, um der Deputation alle Kosten der Reise und des Aufent-
 halts zu erstatten, und sie überdies mit einem bequemeren und
 schnelleren Zuge, als der sie hergefahren, wieder in die Heimath
 zurückgelangen zu lassen. — Die litauische Deputation bildete
 ein liebliches Seitenstück zu denjenigen, welche im Sommer
 dieses Jahres der Spreewald hieher entsendet hatte.
 — (Verlauf der Eier nach Gewicht.) Im
 „Zaberner Wochenblatt“ wird der Vorschlag gemacht, die
 Hühnerier nach Gewicht zu verkaufen, da die Eier zu ver-
 schiedenen an Größe und Gewicht seien. „Ein Landmann“,
 schreibt dies Blatt, „erzählt uns, daß er Hühnerier erzügte,
 die an Größe bald den Gänseieren, bald den Taubeniern
 gleichen.“ Ein im Hartlebenschen Verlage in Wien erschei-
 nendes „Noth- und Hülfsbuch“ berichtet übrigens auch, daß
 es Hühnerier gebe, die 160 Gramman, und wieder solche, die
 nur 40 Gramman Gewicht haben. Unter dieser Gesicht-
 punkte wäre allerdings der Vorschlag, Eier nach dem Ge-
 wichte zu kaufen, ganz rationell.

Naturheil-Methode
 von Ferd. Schumacher,
 Essen. Rheinpreußen.
 Dauernd schnell und sicher werden kerrlich von
 mir geheilt: trockene und nasse Nisten,
 Reummatismen, Rheumatis, Angenleiden, Bands-
 wurm mit Kopf in höchstens 2 Stunden ohne
 Genuß und Opiatmittel. Rheumatis, Kopf-
 schmerz, Angenleiden aller Art. Bei Wund-
 erkrankungen alle Verletzungen.
 Meine illustrierte Broschüre: Naturheil-Me-
 thode, 7. Auflage, gegen Einzahlung von 30 Pf.
 franco zu beziehen und verläumt kein Kranke
 sich dieselbe anzuschaffen.
 Zu sprechen in Halle a/S. am
 Freitag den 3. Januar von 9 Uhr
 Morgens bis 5 Uhr Nachmittags im Hotel
 zum goldenen Löwen und weiter alle
 14 Tage.

Mehlhandlung
 Leipzigerstraße 80.
 in Hausfrauen, die Hausbrot backen,
 ist vorzügliches Roggen-Brotmehl.
 Ferd. Neumann.

Werrischen-Weizenfeller
Presssteine,
Briquettes, böhm. Kohle,
p. Steinkohle, Holz u. Grude-
Coaks liefert in Fuhrren u. Vorries
zu den billigsten Preisen
J. Ehl. Marienstraße 7,
 früher Martini.
 Gute Federbetten oder Bettzettel
 werden gekauft
 Hoher Kräml 1.
Weinflaschen
 kauft G. Dressel, Ligarweinhandlung,
 Rannischstraße 3, p.

Gesucht • 1 Hausbursche, welcher
 Comptoir-Arbeiten mit
 besorgt; außerdem finden 2 Mädchen
 u. mehr. anständ. Mädch. angenehme Stellen
 d. Frau Binneweiß, gr. Märkerstr. 18.
 Ein Hausbursche sofort gesucht
 Jägerhof, Rathhausgasse.
 Ein Mädchen sofort gesucht Speise-
 wirtschaft v. Schaller, Wartenstr. 11.

Ein ord. Hansbursche sofort gesucht
 Giebichenstein, Bauers Felseneller.
 Ein Mädchen, das der bürgerlichen Küche selbst-
 ständig vorstehen kann und gute Atteste hat
 sucht sof. Sophie Leinung, Markt 25.
 Ein Mädchen von außerhalb findet Dienst
 zum 1. Januar, auch später
 Harz 21.
 Ein ord. Kindermädchen wird zum 1. Jan.
 gesucht gr. Steinstraße 20.
 Ein auf Singermalchene geübtes junges
 Mädchen wird von Neujahr ab gesucht
 gr. Berlin 15, II.
 Eine Kindermädchenin gesucht
 Leipzigerstraße 8.
 Ein Mädchen von außerhalb gesucht zum
 1. Januar für Küche und Hausarbeit
 Verbürgerstraße 1, im Laden.
 Wirtschaftler, Köchinnen, Stuben-, Haus-
 u. Kindermädchen w. gef. u. nachgeh. durch
 Pauline Fleckinger, H. Schlam 3.
 1 Kinderfrau und ältere Kinder-
 mädgen sucht sofort
 Frau Deharde, gr. Schlam 10.
 Eine Aufwartin
 Bahnhofsstr. 12, II

Zücht. Mädchen mit guten Attesten
 sucht
 Frau Fleckinger, Hansack 1.
Aufwartung gesucht Mählgraben 1.
 1 Mädchen von 15—16 Jahren wird zum
 1. n. Mts. gesucht (S. 53795.)
 Weise, H. Ulrichstraße 4.
 1 Mädchen oder Witwe z. selbst. bürgerl.
 Wirtschaft gesucht gr. Klausstr. 25, II.
Ordnent. Mädchen erpfaßen bei hoh
Lohn sehr gut Stellen durch
Frau Scholle, gr. Märkerstr. 17.
 Eine unabhängige Frau sucht Stellung.
 Näheres bei H. Kette, gr. Schlam 9a.
 Eine gepr. Lehrerin wünscht Privatunter-
 richt zu geben. Zu erf. in der Exped. d. B.

„Concert-Haus,“
 Karlstrasse N
 Mein Abonnement zur
 Öffne ich am 1. Januar
 Portionen. Abonnenten
 rechtlich anmelden
 11/11



Neujahrskarten bei G. E. Krause am Leipziger Markt.
Feinste Gratulations-, decente Witzkarten in vorzüglichster Auswahl
R. Franzke, Barfüßerstraße 6a.



Neujahrskarten
 in größter Auswahl billigst.
 Illustr. Postkarten, 25 Stück
 nur 1. — bei
M. Koestler, Poststraße 9.

Visiten-Karten
 in neuesten Schriften billigst bei
M. Koestler, Poststraße 9.

Gratulationskarten neuester Art
 billigst bei (S. 53794.)
E. Trog, Landwehrstr. 6.

Wohnungs-Anzeiger für
 Halle und Um-
 gegend für 1879
 bei **M. Koestler, Poststraße.**

Abonnements auf Bayer, Frauen-
 zeitung, Victoria,
 Fliegende Blätter,
 Schaf, Kaberdatisch, Neues Blatt,
 Caphim, Gartenlaube, Hausfreund,
 Meber Land u. Meer, Illustr. Zeitung,
 sowie sämtliche in- und ausländische
 Zeitschriften **hinichtlich frei ins
 Haus** durch
M. Koestler, Poststraße.

Echte Bordeaux-Weine,
ff. Jamaica-Rum,
1. Cognac,
u. Arac de Goa.
 Extra feinen russischen Salat
 von bekannter Güte, empfiehlt
A. Brandt, Schmeerstraße Nr. 36.
ff. Punsch-Essenzen,
 sowie ff. Rum's, ff. Arac's, ff. Cognac's
 empfiehlt billigst
Richard Fuss, gr. Schlamm 3.
 Extrafine, feine und gewöhnliche
Punsch-Essenzen,
 Rum, Arac, Cognac, feine Liqueure
 der Hoflieferanten Koebler u. Bergener,
 halte für die bevorstehenden Festtage bestens
 empfohlen. Mein Weinlager, besonders den
 so schnell beliebt gewordenen Nadenheimer
 à 65 S, fl. egl., erlaube mir in empfehlende
 Erinnerung zu bringen.
Carl Eugling, Leipzigerstr. 78 u. Filialen.
 Beste Weisling-Äpfelkuchen u. Citronen,
 Eingeknet à 4. 40 S und in Kisten bil-
 li, empfiehlt **Gustav Henning, Sophienstr. 8 u. (Doppelg. 8).**
 Doale vollre Sapphalische, Bäckers- und
 Aetenländer außerordentlich billig
 Schnell, Weidenplan 8.
 4 fette Schweine verl. gr. Walfstr. 13.
 3 junge schwarze Fudel (echte Race) zu
 verkaufen. Zu erkr. in der Exped. d. Bl.
 Ein gut erhaltener Wajstjessel zu kaufen
 Schillershof 12.
 Gebrauchte Schuhe u. Stiefel kauft
 und kleinen Boten
 a. Markt.
 fien kauft
 alter Markt 3.
 verpflanzen ob. d'

Heute frischen Dorsch, Schellfisch, Hecht, Karpfen und Zander. Ferd. Rummel & Co. ff. Rum, Arac, Cognac, Punsche u. Weine empfehlen Ferd. Rummel & Co., Leipzigerstr. 98.

Extra frischen Seedorch und holländische Flußkarpfen empfiehlt G. Friedrich, Bärgeasse 10.

Die Weingrosshandlung von J. Grün, Halle a/S. und Winkel im Rheingau
 empfiehlt zum Sylvester besonders
gute Boulenweine von 75 S an, die fl. egl. Glas,
deutsche Champagner von 3 M an,
rothe Burgunder-Weine von 1,50 M an,
Rum zu 2, 3 und 4 M, **Armagnac** zu 1,80 M,
Arac zu 2,25 und 3 M, **Cognac** zu 3 und 4,50 M

Einladung zur Benutzung des Patentschriften-Lesezimmers.
 Der Thüringer Bezirksverein deutscher Ingenieure legt die fiber jedes ertheilte Patent erscheinenden Patentschriften in eigenen Locale — Banquier Lehmann'sches Haus, grosse Steinstrasse 19 — öffentlich auf.
Eintrittskarten
 mit Gültigkeit für das Kalenderjahr 1879, auf den Namen des Besitzers lautend, sind vom 1. Januar 1879 ab zum Preise von drei Mark pro Karte in Locale selbst zu erhalten.
 Behörden, so wie grössere Geschäfte haben mindestens zu entnehmen:
 2 Karten, wenn sie mehr als 20,
 4 " " " " " 50,
 8 " " " " " 100
 Personen im Jahresdurchschnitt beschäftigen.
 Jeder Besitzer einer auf seinen Namen lautenden Eintrittskarte ist ermächtigt, das Patentschriften-Lesezimmer zu besuchen, die Patentschriften einzusehen und Copien davon zu nehmen.
 Geöffnet ist selbes an allen Wochentagen von 9—1 und 3—6 Uhr (ausgenommen Sonnabend Nachmittag) und an jedem Sonntage Vormittag von 9—1 Uhr.
 Halle a/S., im Dezember 1878.
Der Vorstand des Thüringer Bezirksvereins deutscher Ingenieure.

Allgem. Spar- u. Vorschuss-Verein zu Halle a/S. (Eingetragene Genossenschaft.)
 Die betr. Mitglieder werden hiermit an die Berichtigung ihres Jahresbeitrags, sofern nicht bereits Vollzahlung geleistet ist, höflich erinnert.
Zum Sylvester.
 Das Kränzchen mit freier Nacht der Handelsleute findet von 7½ Uhr in Müller's Belle vue statt.
 Der Vorstand.

Kaufm. Unterrichts-Institut, Halle a/S., Schulberg 1, l.
 Beginn neuer Curse, wozu Anmeldungen jetzt erbeten werden. — Prospeete gratis und franco.
Hermann Kühne, Lehrer d. Handelswissenschaft.

Müller's Belle vue. Neujahrstag Ball-Musik mit freier Nacht.
 Anfang Abends 6 Uhr.
Herm. Schade.

Auction.
 Dienstag den 31. December e. Nach- mittag von 2—3 Uhr
 verleihere ich gr. Rittergasse 9 (Hofen- haum): Rum, Arac, Cognac, Punschessen, et-Comm. bei
W. El...

Neujahrskarten, das Neueste und Feinste in großer Auswahl zu wirklich billigen Preisen empfiehlt Heinrich Gundlach, Papierhandlung, 32. Breitestrasse 32.

Rum, Arac, Cognac, Punsch-
 Essenzen aus den ersten Fabriken;
 Sherry, Ananas, Rum, Arac.
Ungar-Weine von Franz
 Leibenfrost & Co. in Wien empfiehlt
 die hiesige Zuehandlung von
G. Gröhe, Leipzigerstr. 104.

Champagner, ächte, zu Original- Fabrikpreisen, empfiehlt erhabenst A. R. Korn, Halle a/S., Brüderstraße 6, 1 Tr. Beste chinesis. Thees, 2,50 M bis 9 M pr. Pfund. ff. Rum, Arac, Cognac, Li- queure empfiehlt A. R. Korn.

Cigarren, gut, zu sehr billigen Preisen bei A. R. Korn.
 Um mit dem Weihnachtsfest
 besser franzöj. **Wallnüsse**
 " **Wien. Citronen**
 zu räumen, habe von heute sehr billige
 Preise.
Stolze's Blumen- und Frucht-Halle, gr. Ulrichstraße 48.

Alte Hüte
 macht in 24 Stunden so schön wie neu (nach jeder Form und Farbe) für 10 Gr.
Nabenhals's Hutmacher = Werkstatt, gr. Märkerstr. 9 (Bau.) nicht mehr Spiegelgasse.

L. Fleischhauer, Juwelier u. prakt. Zahnkünstler, empfiehlt sich zur soliden und prompten Ausführung sämtlicher Gold-, Silber- und zahnärztlichen Arbeiten bestens. Halle, Leipzigerstrasse 71, Wohnung 72.

Tanz-Unterricht.
 Vom 1. Januar ab beginnt ein neuer Cursus. Auch schon in 6—7 Stunden lehre Damen und Herren jeden Alters sämtliche Tänze. **A. Hardegen, Tanzlehrer, kl. Sandberg 5.**

Neuer Cursus.
 Junge Damen, welche das Schneidern gründlich erlernen wollen, finden sofort Placement bei
Frau Anna Born, Berlinerstr. 6, 2 Tr.
 3000 Thaler, bezgl. 8000 Thaler je- fort oder später auf hiesige Grundstücke gesucht. Schnell, Weidenplan 8.
Große und kleine Kapitulationen, schon von 150 M an, gegen gute Sicherheit und hohe Zinsen, habe stets Verwendung. Schnell, Weidenplan 8.
 Einige anst. Herren f. n. fr. Mittagstisch
 Königsstr. 15, l. Eingang: Landwehrstraße.

Neues Theater.
 Donnerstag den 2. Januar 1879
XIII. Symphonie-Concert.
W. Halle, Stadt-Musikdirektor
 Für den Inzeratenteil verantwortlich
 R. Hagemann in Halle
 (Hierzu eine